

A close-up portrait of Nicole Brandes with long, dark, wavy hair. She is looking directly at the camera with a neutral expression. The background is dark with some golden bokeh lights. The text is overlaid on the image.

NICOLE BRANDES

Weiblich,
wild
& weise

SELBSTBEWUSST · SELBSTBESTIMMT · SELBSTERFÜLLT

GOLDEGG

Bildrechte Coverfoto: Jeannette Meier Kramer
Bildrechte Autorinnenfoto Rückseite: André Bakker
Gestaltung Umschlag: Alexandra Schepelmann | donaugrafik.at

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werks darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlags reproduziert werden oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Die Autorin und der Verlag haben dieses Werk mit höchster Sorgfalt erstellt. Dennoch ist eine Haftung des Verlags oder der Autorin ausgeschlossen. Die im Buch wiedergegebenen Aussagen spiegeln die Meinung der Autorin wider und müssen nicht zwingend mit den Ansichten des Verlags übereinstimmen.

Der Verlag und seine Autorin sind für Reaktionen, Hinweise oder Meinungen dankbar. Bitte wenden Sie sich diesbezüglich an verlag@goldegg-verlag.com.

Der Goldegg Verlag achtet bei seinen Büchern und Magazinen auf nachhaltiges Produzieren. Goldegg Bücher sind umweltfreundlich produziert und orientieren sich in Materialien, Herstellungsorten, Arbeitsbedingungen und Produktionsformen an den Bedürfnissen von Gesellschaft und Umwelt.

ISBN: 978-3-99060-097-9

© 2019 Goldegg Verlag GmbH
Friedrichstraße 191 • D-10117 Berlin
Telefon: +49 800 505 43 76-0

Goldegg Verlag GmbH, Österreich
Mommengasse 4/2 • A-1040 Wien
Telefon: +43 1 505 43 76-0

E-Mail: office@goldegg-verlag.com
www.goldegg-verlag.com

Layout, Satz und Herstellung: Goldegg Verlag GmbH, Wien
Printed in the EU

Inhaltsverzeichnis

Intro	9
Rock it! weiblich, wild und weise	11
1. In der Ödnis	15
2. Erstarrt in der Eiswüste	19
Das Leben ist eine Box	20
Draußen	21
Lohn und Preis der Schachtel	25
So wie die anderen	26
Zwischen Konformität und Individualität	28
Zwei entscheidende Komponenten	29
Blühen statt nur leisten	30
3. No way out	33
Gefangen – outside plenty – inside empty	34
What’s next?	37
Was sonst?	40
Verloren	42
Der Hunger	44
Wer treibt wen?	47
Der (Aus-)Weg zum Schatz	50
4. Ready for take off – bereit zum Abheben!	51
So klein	56
Zur Persönlichkeit werden	57
Radikal – muss nicht sein	58
Jetzt ist fertig!	59
Own your power – beherrsche die eigene Kraft!	62
Mehr als Wachsen	64
»You are all ...«	65

5.	Salsa, baby! Aus voller Kraft weiblich sein	69
	Die Weiblichkeit zelebrieren	70
	Der Palast	71
	Sei Wildblume!	73
	Mehr Frauen braucht das Land	75
	Chance statt Gender	76
	Ich zeig's allen!	77
	Rise, chica, rise!	83
6.	Allein am Ende der Welt	87
	Das dumpfe Gefühl	88
	Keinen Platz	90
	Kannst du oder bist du?	92
	Stolz ist keine Tugend	94
	Ihr mächtigster Gegner	95
	Lassen Sie sich Gewinnerin sein?	96
	So wertlos	97
	Die vier Räume der Selbstorientierung	99
	Wie James Bond	101
	Ablegen bitte – die verzerrten Bilder von sich selbst	102
	Der lohnendste Investmentbereich	103
	Bescheidenheit und Größe	105
7.	Die Reise zum Mittelpunkt	107
	Ihre Treiber	108
	Ihr Kraftwerk	109
	Von der Fremd- zur Selbststeuerung	110
	Wo die Kraft beginnt	113
	Die Kraft nutzen und das schaffen, was Sie wollen .	115
	Vorsicht, Falle!	115
	Positive Vibes	117
	Die Kraft entdecken	118
	Geben Sie den Startschuss ab!	121
	Das Wagnis	121
	Ihr wichtigstes Instrument – der Herzkompass	124

	Vier Rollen einer starken Frau	126
8.	Mitten im Dschungel – Reise in die Wildnis	129
	Hägar	130
	Durch die Wüste	133
	Die Alpha-Welt	138
	Gegen alle Widerstände	139
	Trotzdem! Das Wachstum und die Angst	142
	Der Shift des Südens	145
9.	Stadt der Liebe – die Reise zum Selbst	147
	Entdeckungsreisende – vom Geist zum Herzen	148
	Meine Mission	150
	Der Schlüssel zu den Menschen	153
	Wofür stehen Sie?	156
	Der Shift des Westens	160
	Schritt für Schritt	162
	Training für die Liebe	163
10.	An der Wall Street – Reise ins Reich der Gedanken	165
	Inside the morgue – im Raum der Leblosigkeit	165
	Boykotteure oder: Wir sind, was wir denken	168
	Nie mehr gegen die Scheibe	170
	Wie ich zum ersten Sprung ansetzte	171
	100, 200, 500	173
	Perfekt unvorbereitet	174
	Der Shift des Ostens	177
	Wenn Sie an etwas zweifeln müssen	179
	Nichts ist undenkbar	181
11.	The true north – die Reise zu den Träumen	185
	Der große Unterschied	185
	Von A- zu C-Zielen	187
	Der Shift des Nordens	190
	Die richtige Intelligenz	193
	Unsere Herzsprache	194

Ihrem Herzensziel auf der Spur	196
Wo die Angst ist, ist der Weg	199
12. Auf zum Herzensziel	203
Wenn du es träumst	204
Äußere Umstände – Stolpersteine zum Herzensziel .	206
Die obersten Bedürfnisse	207
Was macht Sinn?	209
Justierung inbegriffen	211
Herzlich willkommen!	212
Destination Ich!	213

Intro

Seit Jahrzehnten hilft Nicole Brandes Menschen, ihr volles Potenzial zu entwickeln. Sie ist in dem, was sie tut, wirklich gut. Und so ist es mir ein echtes Vergnügen, das Vorwort zu ihrem Buch »Weiblich, wild und weise« zu schreiben.

Ich bin seit über 50 Jahren im Bereich Human Potential und Personal Development tätig. Ich habe dabei Tausende von Leuten kennengelernt, die das Geheimnis des Erfolges erfahren wollten. Sie suchen diesen einen Stein der Weisen, eine komplizierte Formel oder den Zauberstab, der sie zum Erfolg führt.

Nicole hat ein Geheimnis – aber es ist nicht das, was Sie denken. Nicole weiß aus ihrer Erfahrung mit einigen der erfolgreichsten Menschen der Welt, dass es nicht allein der geschäftliche Erfolg ist, der zu langfristigem Glückseligkeit führt. Reichtum, Macht und Status sorgen für Anerkennung und Herzklopfen, das allerdings von kurzer Dauer sein wird – und was kommt danach? Wie Nicole in ihrem Buch erwähnt, tappen gerade Frauen häufig in die Falle, dass der Erfolg sich längst eingestellt hätte und ihr Leben besser wäre, wenn sie nur klüger, hübscher, reicher oder »besser« wären.

In Wirklichkeit kommt dieses tiefe, nachhaltige Gefühl von Beglücktheit von innen heraus. Unsere Ergebnisse leiten sich von unseren Gedanken ab. Nicole zeigt auf, wie viele Frauen mit ihrer Selbstwahrnehmung kämpfen. Ihre Vorstellung von Erfolg orientiert sich an den Parametern einer immer noch sehr männlichen Welt. Dabei ist es eine Welt, die dringend genau das tiefe Verständnis benötigt, das Frauen von Natur aus besitzen.

Mit sehr persönlichen Geschichten führt Nicole ihre Leser durch die Entdeckung ihrer einzigartigen Kraft und die Möglichkeiten, diese spezielle Kraft auf kreative Weise einzusetzen, ohne sich in Konkurrenz zu begeben. Nur ein

Ausschöpfen der eigenen Einzigartigkeit führt zu einem ausgewogenen, erfolgreichen Leben. Die drei bescheidenen, aber machtvollen Wörter »Erkenne dich selbst!« sprechen Bände. Der Erfolg, nach dem wir streben, kommt durch Verstehen unseres Selbst und unserer Fähigkeiten. Nicht einmal der gelehrteste Wissenschaftler könnte unseren Fähigkeiten Grenzen setzen – unser Potenzial kennt kein Limit!

Nicole fordert Frauen dazu auf, ihre Ängste loszulassen und sich zu trauen, sie selbst zu sein. Die wichtigste Voraussetzung hierfür ist, jene Gedanken, einengenden Denkmuster und Paradigmen zu überprüfen, die unser persönliches und berufliches Wachstum verhindern.

Mithilfe ihres Kompasses zeigt Nicole auf, wie man sich aus einem Leben voller Kämpfe befreit und stattdessen zu Selbstvertrauen, Respekt und erreichbaren Träumen findet. Die wertvollste Botschaft aus diesem Buch war für mich etwas, was ich selbst viele Male als universelle Wahrheit erlebt habe: Erfolg macht nicht dauerhaft glücklich. Erst, wenn wir herausgefunden haben, wer wir sind und was unsere Einzigartigkeit ausmacht, ist dieses langfristige Gefühl der Erfüllung möglich.

Es liegt allein in unserer Hand, diese unglaubliche Wandlung in unserem Denken vorzunehmen und die Ergebnisse, die wir uns wünschen, aktiv in die Wege zu leiten.

Alles, was wir dazu brauchen, ist eine bewusste Entscheidung.

I strongly encourage you to use this book as a road map to the you that is longing to be. Don't just read it, study it daily.

Bob Proctor

Bestseller Autor von «You Were Born Rich«, Lehrer in «The Secret«

5. Salsa, baby! Aus voller Kraft weiblich sein

Musik ist für mich der Rhythmus des Lebens. Und Tanzen ist für mich Lebendigkeit und Leidenschaft. Ich habe schon immer getanzt. Noch bevor ich laufen konnte! Mit vier Jahren bin ich dann in eine Ballettschule gesteckt worden, weil ich einfach keine Ruhe gab. Mit zwölf durfte ich zum Modern Dance, bis ich mit 24 mit Salsatanzen begonnen habe.

Salsa ist großartig! Salsa ist Energie! Salsa ist Freude! Und Salsa ist Ausdruck der Weiblichkeit und der Männlichkeit. Beim Salsa gibt es klare Rollen: die Vollblutfrau und den Macho. Wenn Aretha Franklin singt »You make me feel like a natural woman«, beschreibt sie mein Gefühl, wenn ich Salsa tanze. Dabei kommen alle Facetten zum Ausdruck: das Leichte und das Freudige, aber auch das Feurige, Unbändige. Und dann wieder das Leise, Sanfte. Und manchmal sogar das Traurige. Salsa heißt übersetzt »Sauce«. Und genau das begeistert mich so daran: Der Tanz ist eine Mischung aus vielen Stilelementen. Aus dieser Unterschiedlichkeit ergibt sich ein brodelndes, energiegeladenes, fantastisches Ganzes.

*Deshalb ist Salsa wie eine Vollblut-Frau:
ganz verschieden, ganz eines.*

Salsa hat etwas sanft Fließendes. Er hat aber auch die wilden afrikanischen Rhythmen und den Schwung des 50er-Jahre-Big-Band-Jazz. Er ist vielschichtig und doch einfach. Und als Tänzerin kann man alles sein: sanft und temperamentvoll, stark und anschiemgsam, sinnlich und unnahbar. Und voll Energie.

Ich kann noch so abgekämpft zur Tanzstunde kommen, hinterher fühle ich mich wie neu aufgeladen. Wenn ich Salsa tanze, ist das Lebensfreude pur.

Die Weiblichkeit zelebrieren

Schon in den 1960er Jahren gab es großartige Beispiele für Vollblut-Frauen in der Filmbranche: Sophia Loren, Claudia Cardinale, Grace Kelly und Audrey Hepburn. Das waren meine ganz persönlichen Heldinnen. Sie gefielen mir besonders, weil sie ihre Weiblichkeit zelebrierten. Sie hatten keine Angst davor, sich zu zeigen, weder körperlich noch im Verhalten. Sie waren ganz bei sich, sie waren unglaublich sinnlich, atemberaubend und unbeugsam. Sie verkörperten Emotionen – und Emotionen sind der Zugang zum Leben.

Auf der anderen Seite stehen sie für Zeiten, in denen Frauen in vielen Ländern noch kein Wahlrecht und das Heimchen am Herd zu sein hatten. Dennoch hat mich diese Kraft, die sich in ihrer eindrücklichen Weiblichkeit zeigte, schon immer fasziniert – die Hochachtung gegenüber dem eigenen Körper eingeschlossen.

Jede war auf ihre Art sehr stark.

Die Hochachtung gegenüber dem eigenen Körper wurde mir auch quasi in die Wiege gelegt. Meine Mutter war Asiatin und in ihrer Kultur gehört es einfach dazu, für seinen Körper Sorge zu tragen. Wenn Sie mal auf die Philippinen kommen, achten Sie darauf: Der Körperpflege wird viel Wichtigkeit zugesprochen. Die Fingernägel sind top manikürt, die Füße gepflegt, die schönen Haare hingebungsvoll frisiert. Dieses Zelebrieren der Weiblichkeit finde ich wichtig.

Obwohl wir wenig Geld hatten, war es ein komplettes No-Go, die Körperpflege zu vernachlässigen. In meiner Familie war die Körperpflege sogar ein wichtiges Ritual. Wenn ich bei meiner Mutter war, musste ich zweimal am Tag duschen. Und das in einer Zeit, in der es in meinem Dorf noch üblich war, bestenfalls einmal in der Woche zu baden. Zu dieser Zeit war ich wild, kletterte auf Bäume und trug Kleider und Haare wie ein Junge. Leider waren meine Haare auch wie die eines Jungen: Meine Pflegemama schnitt mir die Haare ab, weil es einfach viel praktischer war. Meine schönen Haare! Haare gelten in Asien als Zeichen der Weiblichkeit. Und dieses Zeichen war weg! Ich hätte oft versinken können vor Scham.

Der Palast

Das Verhältnis zum Körper und der Umgang damit ist stark abhängig von der Kultur. Ich würde mir für viele Frauen wünschen, dass sie ihren Körper annehmen und ihm mehr Liebe zuteilwerden lassen. Ich spreche vor allem von den Ländern, wo das möglich ist. Schließlich ist es, wie der spanische Gelehrte Abraham ibn Esra vor tausend Jahren gesagt hat: »El cuerpo es el palacio del alma.« – »Der Körper ist der Palast der Seele.«

Ein Grundbedürfnis des Menschen ist die Integrität des Körpers. Dazu gehört es, ein gutes Körpergefühl zu haben.

Was ist schöner, als sich wohlfühlen in seiner Haut? Frau zu sein hat sehr viel damit zu tun, zu seinem Körper zu stehen und ihn zu zelebrieren. Wenn Sie ein gutes Verhältnis zu Ihrem Körper haben, spürt Ihr Umfeld das auch in Ihrer Ausstrahlung.

Es geht hier nicht um eine aufgesetzte Sexyness, sondern um eine natürliche, attraktive Weiblichkeit. »Attraktiv« kommt vom lateinischen Wort »attrahere – anziehen«. Nichts ist attraktiver, als wenn jemand bei sich selbst ist.

Anziehend wirken Sie dann, wenn Sie bei sich sind.

Es geht auch nicht darum, sich einfach den vermeintlichen Erwartungen und Schönheitsidealen anzupassen. Das Resultat würde misslingen und wirkt schnell unecht oder gar ordinär.

Die eigentliche Strahlkraft kommt von innen. Wenn Sie bei sich sind und sich von den äußeren und vor allem von den inneren Kritikern nicht beirren lassen, starten Sie Ihr inneres Feuerwerk. Dann beginnen Sie zu leuchten.

Sich selbst zu akzeptieren, zu pflegen, zu achten und zu zelebrieren, hat nichts mit Inszenierung zu tun, sondern mit Haltung, Freude, Energie. So wie Salsa.

In diese Kraft kann jede Frau kommen, auch Sie. Sie wissen es schon. Aber ich möchte Sie daran erinnern: Es ist so egal, ob Sie groß oder klein, dick oder dünn, blond oder dunkelhaarig sind. Wenn Sie vollen Herzens Ja zu sich sagen, zu sich selbst und zu Ihrem Körper, zu Ihrer Einzigartigkeit, sind Sie attraktiv. Dann können Sie das Beste aus sich machen und Ihre Weiblichkeit zum Strahlen bringen.

Nur Vorsicht: Ganz bei sich zu sein, bedeutet nicht, sich selbstzufrieden zurückzulehnen und mit der Ausrede »Ich bin halt so« vor sich hin zu dümpeln. Im Gegenteil, es

heißt, aus sich selbst die Energie zu bekommen, um weiter zu wachsen, die Lust zu haben, immer besser und schöner zu werden und damit im Ausdruck Ihrer selbst zu sein.

Sei Wildblume!

Aus voller Kraft Frau zu sein, bedeutet für mich, sich zu entdecken und lernen, zu sich zu stehen. Damit umzugehen und sich sogar zu lieben, genauso wie man gewachsen ist. Ich jedenfalls habe da einen langen Weg hinter mir ... und habe immer eine Wildblume vor Augen: Sie ist gewachsen, wild und nicht nach einem Schema – und sie ist wunderschön. Sicher haben auch gezüchtete Blumen ihren Reiz, aber bestehend und hinreißend sind doch jene, die einfach sind und strahlen. Vielleicht ist keine von ihnen perfekt, aber alle sind vollkommen.

Und vor allem sind sie viel stärker, als sie aussehen.

Ich bin sauer. Ich bin wirklich sauer. Wie kann dieser Mensch es wagen? Er hat von meiner Mitarbeiterin verlangt, ihm meinen Business-Plan für den VIP-Club, den ich für eine Bank aufbaute, auszuhändigen. Sie hat sich geweigert und erwidert, dass sie ihm das Dokument leider nicht geben kann, weil es vertraulich ist. Und dann hat er sie niedergemäht.

Als ich ins Büro komme, erzählt sie mir unter Tränen von der Szene. Ich bebe vor Wut. Das kann und will ich so nicht stehen lassen. Ich drehe mich auf dem Absatz um und stapfe in das Großraumbüro hinüber, in dem er sitzt. »Er« ist aus der zweiten Führungsstufe eines ganz anderen Bereichs, also ein »hohes Tier«, aber das ist mir völlig egal.

Ich rausche an den vielen Schreibtischen vorbei, direkt

auf seinen Platz zu. Viele Köpfe drehen sich zu mir um, doch ich habe nur diesen Menschen im Visier.

Noch bevor ich seinen Tisch erreiche, bricht es aus mir heraus. Ich brülle ihn aus voller Lunge an: »Was fällt Ihnen eigentlich ein, meine Mitarbeiterin niederzumachen, wenn sie Ihnen nicht so mir nichts dir nichts vertrauliche Dokumente übergibt? Ja, geht's noch?«

Spätestens jetzt habe ich die Aufmerksamkeit von allen in diesem riesigen Raum. Ich bin in dem Moment nicht stolz auf mich. Es gehört nicht in mein Konzept zum Umgang mit Menschen, dass ich laut werde. Aber ich bin ganz bei mir. Meine Wut kommt aus der tiefsten Tiefe mit aller Kraft.

Mein Gegenüber reißt erschrocken die Augen auf und schnappt nach Luft. Er hat meiner Wucht nichts entgegenzusetzen.

Was mich später völlig überrascht: Das ist der Wendepunkt in meiner Anerkennung im Haus. Der Respekt, der mir nachher von allen Seiten entgegenschlägt, ist enorm.

Wenn Frauen sich durchsetzen wollen, dann können sie es. Sie müssen dafür nicht laut werden wie ich in der Szene. Sie setzen einfach ihre Energie ein und bieten die Stirn. Sie bringen alle ihre Facetten zum Tragen, auch die temperamentvollen. Das bedeutet nicht, dass wir hysterisch werden oder männlich auftreten. Wir schöpfen einfach aus unserer vollen Kraft.

In meiner Zeit im Investmentbereich war ich leidenschaftlich engagiert. Meine männlichen Kollegen haben oft gelacht und gesagt: »Nicole, sei nicht so emotional.« Aber die gleichen Männer sind nachher in mein Büro gekommen und haben sich Rat bei mir geholt. Und das war auch gut so, denn es braucht so viel mehr weibliche Kraft in dieser Welt – Ihre Kraft.

Mehr Frauen braucht das Land

Wir leben im Zeitalter der Technologie und der Entgrenzung. Wir können alles digitalisieren. Dabei wird das Nicht-Digitalisierbare immer wertvoller. Wir können mit der Technologie auch vieles hyperpersonalisieren und -individualisieren. Während wir früher in Gemeinschaften hineingeboren worden sind und unsere Individualität suchen mussten, werden wir heute als Individuen geboren und müssen unsere Zugehörigkeit erst suchen. Immer mehr werden die Einsamkeit und das Gefühl des Verlorenseins in den unendlichen Weiten der grenzenlosen Skalierung zum Problem, weil wir uns nirgends mehr in einer überschaubaren Gemeinschaft aufgehoben fühlen.

Die Menschen fühlen sich verloren.

Dieses Problem wird auch erkannt: Manche Staaten haben schon einen Happiness-Minister eingesetzt. Manche Länder erproben Ansätze, dieser Einsamkeit durch Gemeinschaftsmodelle entgegenzuwirken. Denn der Mensch ist und bleibt ein soziales Wesen. Auch wenn die Technologie sich rasant verändert: Die Bedürfnisse der Menschen sind wie vor tausenden von Jahren. Wir brauchen ein Gefühl des Gehalten-Seins. Wir benötigen Beziehung, Sinn und Orientierung. All dies finden wir im Gegenüber.

Kein Mensch kann ohne das Gegenüber überleben. Aus diesem Grund sind die weiblichen Qualitäten gefragter denn je. Und das wird sich noch verschärfen. So sagte der berühmte Zukunftsforscher John Naisbitt vor vielen Jahren schon: »Je mehr Hightech wir haben, desto mehr Hightouch brauchen wir.«

Menschliches Können wird die größte Herausforderung

unseres Jahrhunderts. Weiche Faktoren sind die harte Währung der Zukunft.

Frauen können mehr denn je die Heldinnen der Zeit sein.

Dafür müssen sie nicht die ganze Welt verändern, auch wenn sie es könnten. Aber sie müssen ihre eigene Welt ändern, um das zu entfalten, was sie in sich haben: ihre wunderbaren weiblichen Talente. Ihr weibliches Potenzial. Ihre weibliche Kraft. Dann erst können sie die eigene Größe und das, wozu sie fähig sind, zum Ausdruck bringen.

Dazu brauchen wir unbedingt auch die Rahmenbedingungen. Meines Erachtens wird das Wort oft missverstanden.

Chance statt Gender

Wenn ein Großkonzern beschließt, sein Wording zu ändern und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vorschreibt, dass sie möglichst immer das »Neutrum« verwenden sollen, Unisex-Toiletten eingeführt werden sollen, um die Diskriminierung zu mindern, ist das für mich nicht unbedingt der richtige Ansatz.

Für mich bedeutet Gleichberechtigung nicht Gendergleichheit, sondern Chancengleichheit. Wir brauchen beide Weisheiten am Tisch: die männliche und die weibliche. Dafür gilt es, genau diese Unterschiede zu erkennen und zu zelebrieren. Um von den Qualitäten der Frauen – auch an der Spitze – zu profitieren, sollten Frauen bleiben. Ich würde mir wünschen, dass Frauen nicht männliche Strategien übernehmen, um voranzukommen. Das hilft uns nicht weiter. Es

hat auch nichts mit Emanzipation zu tun, sich ab heute von Männern nicht mehr die Türe aufhalten oder in den Mantel helfen zu lassen. Das dürfen und können Frauen mit Freude und mit im wahrsten Sinne des Wortes Selbstbewusstsein annehmen. Wir müssen nicht hart wie Stein sein. Die weibliche Kraft ist wie die des Wassers: weich und kraftvoll zugleich. Um Chancengleichheit zu leben, müssen wir den Unterschieden gerecht werden. Entsprechend brauchen wir unterschiedliche Ansätze.

Und wir müssen nicht warten, bis Unternehmen das umgesetzt haben. Wir Frauen können auch anfangen.

Niemand anderes macht das für uns.

Tatsache ist, dass wir viel mehr Frauen in den Unternehmen und in der Gesellschaft brauchen, die die Geduld über Bord werfen, sich in ihre Größe stürzen und nicht auf Chancen warten, sondern selbst Chance sind. Ich wünsche mir viel mehr Frauen, die einfach ihr Ding machen, andere Menschen mit ihrer Energie anstecken und damit ein starkes Vorbild sind, nicht nur für Frauen, sondern für alle. Wir haben über Jahrtausende Gemeinschaften zusammengehalten. Und im Zeitalter der Technologie brauchen wir mehr denn je diese weiblichen Anteile, die uns beziehungsorientiert und mehr kooperativ statt kompetitiv handeln lassen. Darin liegt die Kraft, die (nicht nur) uns Frauen zu Heldinnen macht.

Ich zeig's allen!

Als ich in der Finanzwelt arbeitete, habe ich sehr viel Gegenwind bekommen. Ich weiß nicht mehr, wie oft ich nach Hause gegangen bin und geflucht habe: »*Ihr könnt mich alle*

mal!« Und am nächsten Morgen bin ich aufgestanden und habe gedacht: »*Ich zeig's allen! Jetzt erst recht!*«

Natürlich waren kindlicher Trotz, Verletzung und Wut dabei! Wie ein Vulkan quoll da eine unermessliche Kraft hervor. Ich weigerte mich einfach, mich entmutigen zu lassen. Ich wollte mich nicht niedermachen zu lassen. Das entfesselte unglaubliche Kräfte. Sie müssen ja nicht trotzen. Aber auf den Hinterbeinen stehen! Die Stirn bieten! Weitermachen! Gegen alle Widrigkeiten! Das geht! Und zwar hervorragend. In dieser Kraft haben mein Team und ich einen riesigen Change-Prozess einer ganzen Bank losgetreten.

Ich bin neu in meiner Position als Marketingleiterin dieser hochangesehenen Privatbank. Und ich bin ungestüm und extrem zielorientiert, aber noch jung und von Taktik habe ich keine Ahnung. Gleich bei meinem ersten Auftritt vor der Geschäftsleitung, drei Monate nach meiner Einstellung, trete ich mit meiner Unverblümtheit in einen Riesenfettnapf. Ich habe die Situation sorgfältig und intensiv analysiert und brenne darauf, meine Ergebnisse zu verkünden. So sage ich stolz und direkt heraus: »Meine Herren, wir sind in einer dicken Krise!«

Auf dieses Statement hin bekommt die Geschäftsführung selbst die Krise und fragt sich: »Ja, spinnt die eigentlich, so etwas zu behaupten?«

Es herrscht zwei Wochen lang wilder Aufruhr, bis der CEO zu mir kommt und sagt: »Frau Brandes, beweisen Sie uns das. Sie haben 48 Stunden Zeit.«

48 Stunden? Erst denke ich, dass das ein Witz ist. Ich habe keine Mitarbeiter. Das alte Marketingteam habe ich bei meiner Einstellung im Auftrag des CEO entlassen. Offiziell bin ich dafür verantwortlich. Ein perfekter Einstieg, um sich Freunde zu machen... Es sind also alle in der Bank ohnedies gegen mich: Schließlich habe ich ihre netten Kollegen gefeuert.

Ich stehe jedenfalls alleine da und habe keine Ahnung, wo ich anfangen soll. Jetzt brauche ich genaue Zahlen und Hilfe bei der Recherche. Das Einzige, was ich weiß, ist, dass die Unterlagen über das Marketing der letzten Jahre im Keller stehen. Da steige ich also hinunter und wanke mit den Armen voll Ordner und Spinnweben im Haar wieder nach oben.

Vorher habe ich noch Klaus – einen externen Analysten, den ich von früher kenne – angerufen und gefragt, ob er mir helfen kann. Er ist ein Bär von einem Mann und hat ins Telefon gebrummt: »Na klar, Nicole. Ich komme.« Jetzt steht er in der Tür, grinst mich an, schaut auf die Berge von Ordnern und fragt: »Wie lange haben wir denn Zeit?«

So gleichmütig wie möglich sage ich: »48 Stunden.«

Ihm fällt die Kinnlade herunter. Dann schüttelt er den Kopf und sagt: »Nicht dein Ernst.«

»Doch«, antworte ich und wiederhole: »Du kannst auch in der Nacht arbeiten.«

Er schluckt, nickt und sagt: »Na, dann fangen wir mal an. Das werden wir schon schaffen.«

Und tatsächlich: Nach 48 Stunden steht er wieder in meiner Tür. Er hält freudestrahlend einen riesigen Berg Computerausdrucke hoch. »Ich hab's gefunden.« Stolz legt er den Berg auf meinen Schreibtisch. Die Art von Ausdrucken, bei der ein Blatt an dem anderen hängt, so dass sich eine endlose Schlange ergibt. »Hier hast du die Antwort.«

Ich schaue ihn an und sage mit italienischer Geste untermalt: »Äh, was genau hast du gefunden? Übersetz mir diese tausend Daten!«

»Die Fehler in der Marktforschung«, antwortet er und erklärt, wo der Hund begraben lag: die falschen Fragen, das falsche Zielpublikum und so weiter. Die Kampagne ist ins Leere gelaufen. Vor Glück falte ich den mehrere Meter langen Ausdruck auseinander, wickle mich in das Papier ein und mache darin ein Tänzchen.

»Danke, Klaus«, sage ich schließlich. »Jetzt weiß ich, was ich dem CEO dazu im Detail erzählen kann. Das werde ich der Geschäftsführung zusammen mit den Ergebnissen der Studie unterbreiten.«

Parallel habe ich eine Marktforschungsstudie bei den Kunden in Auftrag gegeben. Die Expertin, die ich dafür an meiner Seite habe, ist eine groß gewachsene Deutsche, eine Kettenraucherin mit Mireille-Mathieu-Frisur in blond. Die ist über die Ergebnisse entsetzt.

Sie spricht im Stakkato, weil sie zwischen den Worten immer wieder nervös an ihrer Zigarette zieht: »Frau Brandes ...«, ein tiefer Zug, »... solche miserablen Resultate ...«, ein verzweifelter Zug, »... habe ich noch nie erlebt. Das ist ...«, noch ein tiefer Zug, »... ja furchtbar!«

Ich aber antworte: »Hurra, hurra! Das müssen wir der Geschäftsleitung präsentieren. Das beweist, dass ich mit meiner Einschätzung richtig liege. So können wir nun Maßnahmen zur Veränderung ergreifen.«

Mireille Mathieu ist noch entsetzter. Sie tigert im Raum auf und ab, schüttelt ihre Helmfrisur und stößt zwischen den hektischen Zügen an ihrer Zigarette die Worte aus: »Ich kann das ... dieser Geschäftsleitung ... unmöglich sagen. Das sind ... vernichtende Resultate.«

»Doch, das können Sie«, sage ich beruhigend. »Nur eines können Sie nicht: vor der Geschäftsleitung rauchen.«

Das tut sie dann auch nicht, als wir das Besprechungszimmer betreten. Doch sie kann es sich nicht verkneifen, ihre Präsentation im flehenden Unterton mit dem Satz einzuleiten: »Don't shoot the messenger!«

Natürlich ist keiner begeistert, die Wahrheit, die wir zu Tage gefördert haben, zu hören. Selbstverständlich schlägt mir viel Ablehnung entgegen. Aber der CEO gibt mir nach dieser Sitzung die Carte blanche, um eine neue Corporate Identity zu entwickeln.

Mit der Hilfe meines neuen Teams und des Strategiebe-

raters der Geschäftsleitung arbeiten wir unter Hochdruck und beginnen einen internen Prozess, der die gesamte Belegschaft der Bank involviert. Wir arbeiten an der Vision, der Mission, den Werten, der Corporate Identity und einer neuen Werbekampagne. Vorstellen wollen wir das Ergebnis bei einem Großevent für alle Mitarbeiter in einer riesigen Industriehalle. Vorher verdamme ich alle Abteilungen dazu, einen Beitrag für die Veranstaltung zu erarbeiten.

Ich schwitze bei der Vorstellung davon, denn es ist wie eine wichtige Premiere eines Theaterstücks, bei dem ich die Regisseurin bin und mit den Schauspielern nie proben konnte! Für diesen Auftrag schlägt mir blanker Widerstand entgegen. Ich habe eh keine Verbündeten, weil ich diejenige bin, die Leute entlässt und nichts als Staub aufwirbelt. Und jetzt will ich auch noch, dass sie irgend so einen Mist vorbereiten, der sie nicht interessiert und in dem sie keinen Sinn sehen.

Entsprechend bekomme ich jede Menge wütender E-Mails, während ich und mein Team schufteten wie die Irren, um die neue Identität der Bank und die Veranstaltung zu einem Erfolg zu machen. Bei jeder dieser E-Mails sinkt mein Mut, denn wenn es schiefgeht, werde ich gelyncht. Aber im nächsten Augenblick denke ich: »Ich ziehe das durch.«

Dann ist es so weit: Der Tag ist gekommen. Der Einlass ist für 17.30 Uhr angesetzt. Meine eigene Präsentation ist noch nicht fertig, obwohl wir Tag und Nacht gearbeitet haben, aber das hilft jetzt nichts.

Um kurz nach 16.00 Uhr bitte ich eine meiner Mitarbeiterinnen: »Schau doch mal nach, ob überhaupt schon jemand da ist.«

Ich habe schreckliche Angst, dass niemand kommt. Vielleicht boykottieren alle meine Veranstaltung. Und dann? All unsere gigantischen Anstrengungen, alle unsere schweißtreibenden Aktivitäten und dieses Areal zu mieten

haben eine Dimension, bei der ich bei Versagen reputationsmäßig tot bin.

Ganz aufgeregt kehrt sie zurück und ruft schon von weitem: »Die sind schon alle da und wollen rein!«

Halb erleichtert, halb erschrocken antworte ich und meine Stimme überschlägt sich dabei: »Oh nein, ich bin noch nicht bereit.«

Wenige Minuten später öffnen sich die Türen und alle strömen herein. Die Stimmung ist mit einem Mal umgeschlagen: Es herrscht eine freudige Atmosphäre. Die Mitarbeiter sind unglaublich stolz, ihre Abteilung darstellen zu dürfen. Sie überbieten sich gegenseitig. Sie sind einfach nur großartig.

Dann trete ich mit meiner eigenen Präsentation an. Ich habe unglaubliche Angst, als ich vor dieser versammelten Bank stehe und anfangen zu sprechen.

Aber es läuft. Ich bin ganz bei mir, vergesse meine zitternden Knie und erkläre meine Botschaft an die Menschen im Publikum und was mir und meinem Team am wichtigsten ist: den Menschen ihre Identität zu geben, so dass sie stolz und mit Herzblut dabei sind. Und diese Botschaft kommt an. Das Publikum beginnt zu klatschen, dann zu johlen, dann zu pfeifen und dann zu stampfen. Es ist unglaublich. Auf einmal werden mein Team und ich als Helden gefeiert. Ich bin sprachlos und erschöpft und gleichzeitig glücklich für die Bank, für mein Team und überwältigt von dem Erfolg.

Die Kampagne, die wir vorbereitet haben, schlägt ein wie eine Bombe. Wir erzielen in Rekordzeit Traumresultate. Wir bekommen einen Award, eine Universität macht eine Fallstudie über uns, es erscheinen Artikel über uns in den großen Fachzeitschriften. Und im Buch »Banks and Brands« werden wir als Fallstudie publiziert mit einem Rating 8 von 10! Die Wogen könnten kaum höherschlagen.

Der Weg zu diesem Erfolg war extrem hart. Es ist nicht lustig, wenn Sie von allen fast gehasst werden. Es ist nicht lustig, wenn Ihnen die Kooperation verweigert wird. Es ist nicht lustig, wenn Ihr Risiko größer ist als Ihre Chance. Doch das hatte ich nicht zum ersten Mal erlebt. Ich wusste: Ich kann mich auf mich selbst verlassen. Wenn ich bei mir selbst bleibe, dann schaffe ich es. Gegen alle Winde und Stürme.

Und ich habe es geschafft. Ich hatte damals einen omnipräsenten inneren Schlachtruf, der mir jedes Mal, wenn ich am Boden lag, die Kraft gegeben hat, aufzustehen und weiterzumachen. Und wissen Sie, was das Verrückte daran ist? Die Worte dieses Schlachtrufes habe ich erst Jahre später erfahren.

Rise, chica, rise!

Früher dachte ich immer, der Satz von Panasonic-Gründer Matsushita Kōnosuke, von dem ich Ihnen im letzten Kapitel schon erzählt habe, sei mein Leitspruch: »Du kannst immer erfolgreich sein.« Er hatte mich bis dahin durch mein ganzes Leben getragen.

Letzten August traf ich eine tolle, überaus erfolgreiche Frau. Die sitzt in einem kleinen Kaff irgendwo im mittleren Westen der USA und macht von dort aus mit Netzwerkmarketing Geld wie Heu. Sie übergab mir ihre Visitenkarte. Außer ihren Kontaktdaten standen da zwei Sätze. Der erste lautete: »Be the CEO of your life.« Das war mir fast ein bisschen zu männlich in der Attitüde. Aber der zweite Satz drückte meine innere Kampfenergie aus, niemals aufzugeben. In ihm steckt so unglaublich viel Energie. Da stand: »Rise, chica, rise!«

Und ich habe sofort erkannt:

Das ist er. Mein Schlachtruf.

Die Autorin:

NICOLE BRANDES

Reisen gehört einfach zur DNA der Weltenbürgerin. Schon als Kind war sie viel unterwegs, lernte andere Kulturen und Länder kennen. Nirgends war sie tief verwurzelt, Flügel dagegen trug sie schon immer bei sich. Deshalb erkundet Nicole Brandes mit Vorliebe fremde Welten – äußere wie innere.

Ihre Leidenschaft gilt den Menschen und dem, was sie bewegt. Dabei ist sie überzeugt, dass Gedanken und Gefühle Wirkung entfalten. Und so nahm sie sich eines Tages fest vor: Ich werde weltklasse!

Erfolg ohne Erfüllung

Die ehemalige Leistungsschwimmerin wollte ein aufregendes Leben – und das bekam sie auch. Von der Flight Attendant zur Delegierten der Konzernleitung einer großen Airline. Von der Marketingleiterin einer Schweizer Privatbank über die Anstellung im Königspalast von Schweden bis zum Investmentbereich.

Stufe für Stufe kletterte Nicole Brandes Richtung Erfolg – Rückschläge inklusive. Nur die Erfüllung, die blieb auf der Strecke.

Deshalb befreite Nicole Brandes sich von den starren Konzernstrukturen und Hierarchien und orientierte sich neu. Ging tauchen, Ski fahren, Rennrad fahren und machte sich schließlich selbstständig.

Dass Nicole Brandes über viel Energie verfügt, merken nicht nur ihre Coachees und Zuhörer. Auch die Besucher von Rockkonzerten spüren das, wenn sie in der Menge pfeift, singt, tanzt. Aber auch die ruhigen Momente kostet sie aus: So ist ein Tag für sie nur perfekt, wenn sie von Bergen und Wasser umgeben ist. Deshalb geht sie jeden Tag (auch im Winter!) im See baden. Sie genießt die grenzenlose Weite der Natur. Und hin und wieder auch ein Stück Schokolade.



WWW.NICOLEBRANDES.COM